

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

B. Tätigkeit der Bezirks- und Ortsausschüsse

[urn:nbn:de:bsz:31-348767](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-348767)

In der Regel tragen auch die Gemeinden einen Teil der Kurkosten, und endlich hat sich der Landes-Tuberkuloseauschuß in zahlreichen Fällen — in allen Fällen, wo Aussicht auf Heilung bestand — zur Mithilfe bereit erklärt (s. oben).

Im Berichtsjahre wurde, wie erwähnt, erfreulicherweise sowohl der Beitrag der Landesversicherungsanstalt wie derjenige des Staatszuschusses nicht unbeträchtlich erhöht, ersterer auf 10800 M., letzterer auf 13500 M.; diese Mittel stehen den Ausschüssen des ganzen Landes zur Verfügung und werden auf Wunsch vom Landes-Tuberkuloseauschuß an die Bezirksausschüsse zu deren freier Verfügung gestellt.

Es erübrigt uns noch, dem Staate, der Landesversicherungsanstalt, den Kreisen, Gemeinden und Behörden und den zahlreichen Gönnern unserer Sache für die reichen Zuwendungen von Geldmitteln unseren Dank abzustatten.

B. Tätigkeit der Bezirks- und Ortsausschüsse.

Das Berichtsjahr 1913 legte wiederum für den Fortschritt in der Organisation zur Bekämpfung der Tuberkulose im Großherzogtum Baden ein glänzendes Zeugnis ab. Maßgebend für die zunehmende Popularität der ganzen Tuberkulosebewegung ist uns stets die Zahl der bei den einzelnen Ausschüssen Hilfesuchenden. Und diese Zahl zeigt von Anbeginn der Gründung einer Organisation eine erfreuliche Steigerung. Folgende Zusammenstellung mag zur Illustration dienen:

Im Jahre 1907	suchten	1818	Kranke	Hilfe	bei	Tuberkuloseauschüssen,
" "	1908	2220	"	"	"	"
" "	1909	2793	"	"	"	"
" "	1910	3558	"	"	"	"
" "	1911	4301	"	"	"	"
" "	1912	7389	"	"	"	"
" "	1913	7799	"	"	"	"

So sehen wir, daß im Berichtsjahre über 400 Kranke mehr die Hilfe der Ausschüsse in Anspruch genommen haben, als im vorigen Jahre und im ganzen viermal so viel als vor sechs Jahren.

Dabei ist hervorzuheben, daß manche ungünstige Momente der Ausschusstätigkeit im Berichtsjahre hinderlich waren, vor allem der große Wechsel der Bezirksärzte und der Vorsitzenden der Ausschüsse, dann aber auch die zunehmende Propaganda für die Säuglingsfürsorge, die unserer Tätigkeit sicher viele Hilfskräfte entzog. Allerdings verfolgen wir die Entwicklung einer planmäßigen Organisation der Säuglingsfürsorge mit berechtigtem Interesse, bildet letztere doch einen wesentlichen Bestandteil der Prophylaxe für die Tuberkulose.

Wie alljährlich so suchten wir uns auf Grund von ausgesandten Fragebogen über den Stand der Organisation und der Tätigkeit der einzelnen Ausschüsse zu orientieren.

Nur zwei Bezirke ließen uns wiederum mit der Bearbeitung derselben vollkommen im Stich, Offenburg und Müllheim.

Alle übrigen sandten die Berichte ein; allerdings zum Teil aus obigen Gründen mit Fehlanzeigen versehen, zum Teil scheint aber auch leider das Interesse an der Tuberkulosebekämpfung geschwunden zu sein, auch ohne Wechsel des Vorstandes. Es sind besonders solche Bezirke, in welchen keine regelmäßige Einberufung der Ausschußmitglieder stattfindet. Wir möchten auch an dieser Stelle wiederholt darauf hinweisen, daß zu Vorständen und Mitgliedern nur solche Personen gewählt werden, welche auch wirklich Lust und Liebe zur Ausübung der Volkswohlfahrtspflege haben. Von größter Wichtigkeit ist es auch, daß die Amtsvorstände im Vorstande des Bezirksausschusses sitzen, da ihnen den Gemeinden gegenüber autoritative Befugnisse zur Seite stehen. Ferner sind die Ausschüsse durchaus auf die Mithilfe der Bezirksärzte angewiesen, die ja in jedem Bezirke die berufenen Vertreter der Volkshygiene sind.

Aus dem vielfachen Verkehr mit den einzelnen Ausschüssen empfanden wir auch immer wieder den Mangel, daß den Vorständen keine Schriftführer zur Verfügung stehen; der Verkehr zwischen Landesauschuß einerseits und Bezirks- und Ortsausschüssen andererseits (wahrscheinlich auch zwischen Bezirks- und Ortsausschüssen) wird dadurch erheblich erschwert. Es ist auch sehr begreiflich, daß die an sich schon mit Arbeit überhäuftten Bezirksärzte nur ungerne oder doch nur unter erheblicher Verzögerung sich zu einem ausgedehnten Briefwechsel herbeilassen. Wo also Bezirksärzte den Vorsitz führen, möchten wir anregen, daß denselben womöglich bezirksamtliche Beamte als Schriftführer beigegeben werden.

Ferner halten wir in jedem Bezirk alljährlich mehrmalige, etwa vierteljährliche Zusammenkünfte der Ausschußmitglieder für wünschenswert, zwecks Berichterstattung und Anregung zu neuer Tätigkeit. Im gleichen Zeitraum sollten auch in der Presse kurze Hinweise auf das Bestehen der Ausschüsse unter Namensnennung der Vorstände erfolgen, damit das Publikum auch weiß, an wen es sich im Notfall zu wenden hat.

Auch manche Ausschußmitglieder würden dadurch daran erinnert, daß sie sich der Wohlfahrtspflege zur Verfügung gestellt haben, und es würde sich nicht so häufig ereignen, daß die Existenz mancher Ausschüsse nur noch im verborgenen Aktenbündel fixiert und deren Tätigkeit vollkommen eingeschlafen ist. In verhältnismäßig tuberkulosearmen Bezirken kann nur auf diese Weise der Kontakt zwischen Ausschuß und Publikum erhalten bleiben.

Demselben Zweck dienen auch Vorträge mit oder ohne Lichtbildern, durch welche immer wieder darauf aufmerksam gemacht wird, daß alle, auch die Gesunden, verpflichtet sind, an der Bekämpfung einer so verderblichen Volksseuche mitzuhelfen.

Wie wenig Interesse an unserer Sache bei manchen Ausschußmitgliedern besteht, geht aus manchem Bericht mit Fehlanzeige hervor, in dem angegeben wird, eine Tätigkeit könne nicht entfaltet werden, da keine Mittel vorhanden seien. Und dies, obgleich seit Jahren in jedem dieser Jahresberichte zu lesen ist und in jeder Versammlung verkündet wird, daß Mittel vom Landesauschuß angefordert werden sollen, obgleich immer wieder gezeigt wird, wie andere Ausschüsse sich Mittel zu verschaffen

wissen und obgleich immer wieder dargelegt wird, wie man auch ohne große Mittel der guten Sache dienen kann.

Nur einen Teil der Ausschüsse trifft der Tadel, freiwillig übernommene Pflichten nicht erfüllt zu haben. Ein großer Teil sucht rastlos seine Tätigkeit immer mehr auszudehnen, und nur so ist der unaufhaltsame Fortschritt und Erfolg in dem schweren Kampfe zu erklären.

Alljährlich erfolgen wieder Neuorganisationen von ganzen Bezirken, so organisierte sich im Berichtsjahre der Bezirk Weinheim, in welchem bisher nur in der Stadt Weinheim unter der bewährten Führung von Herrn Dr. Carl Freudenberg ein Ausschuß bestand. Der unter dem Vorsitz von Herrn Großh. Amtsvorstand Hartmann gegründete Bezirksausschuß faßt jeweils zwei bis drei Gemeinden zu einem gemeinsamen Ortsausschuß zusammen.

Auch der Bezirk Emmendingen wurde unter der Leitung von Herrn Großh. Bezirksarzt Med.-Nat. Dr. Lesholz neu organisiert und in jeder Gemeinde ein Ortsausschuß gegründet.

Im Bezirk Pforzheim gelang es Herrn Geh. Reg.-Rat Reim, den 14 Ortsausschüssen 3 weitere hinzuzufügen.

In mustergültiger Weise hat ferner Herr Amtmann Specht den Bezirk Heidelberg organisiert, woselbst nahezu in allen Gemeinden Ortsausschüsse gegründet wurden.

In anderen Bezirken, z. B. Sinsheim, ist eine Neuorganisation geplant.

Die ärztlichen Fürsorge- und Beratungsstellen.

Wir verstehen darunter unentgeltliche ärztliche Beratungsstunden an neutralem Ort, in welchen Lungenkranke und solche, welche glauben lungenkrank zu sein, Angehörige, insbesondere Kinder von Lungenkranken, untersucht und beraten werden. Eine Behandlung findet nicht statt.

Solche Beratungsstunden bestanden bisher in Pforzheim, Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Oberkirch, Medesheim; dieselben haben sich so außerordentlich bewährt, daß der Unterzeichnete im Februar 1913 in Form eines Rundschreibens an die Ausschüsse des Landes zur Einrichtung solcher Beratungsstellen aufforderte. Für notwendig wurden dieselben erachtet in den Städten; es schien aber auch wünschenswert, daß auf dem Lande solche eingerichtet werden, wobei mehrere Gemeinden zu einer Beratungsstelle zusammengeführt werden können. Das Rundschreiben blieb nicht unbeachtet und im Berichtsjahre wurden Beratungsstellen eingerichtet in: Freiburg, Weinheim (Stadt und Land), Waldshut (Stadt und Land), Durlach (Stadt und Land), Konstanz.

Die Einrichtung ist beschlossen in Eppingen, Baden-Baden, Schopfheim.

Da die ländlichen Beratungsstellen erst im Laufe des Jahres gegründet wurden, läßt sich über deren Bewährung noch kein Urteil fällen. Es scheint allerdings, daß sich dieselben keines großen Zuspruchs erfreuen.

Über die Karlsruher Beratungsstelle sei folgendes mitgeteilt: Dieselbe findet wöchentlich einmal (Freitags 1/25—6 Uhr) im Verwaltungs-

gebäude des städtischen Krankenhauses statt und wird von den praktischen Ärzten Herren Dr. Kiese und Dr. Clauß geleitet.

Der Dienst wird so gehandhabt, daß die Hilfesuchenden sich um 1/2 Uhr einzustellen haben. Zugewiesen ist als Aufsichtsdame eine Dame des Ortsausschusses und eine Helferin vom Roten Kreuz, welche einen Fragebogen auszufüllen haben. In diesem werden die Personalien, die Familienverhältnisse, die Einkommen, Klassenangehörigkeit, Zahl der Familienmitglieder, Zahl der Zimmer und Betten usw. eingezeichnet; auch wird von der Helferin die Temperatur gemessen. Um 5 Uhr beginnt der Arzt seine Tätigkeit. Er untersucht den Kranken, diktiert der Helferin den Befund und macht zugleich einen Vorschlag über die Art der Fürsorge.

Die Fragebogen werden dann in der nächsten Ausschusssitzung durchgesprochen und die eventuelle Fürsorge beschlossen. Damen des Ausschusses besuchen die Wohnung des Kranken und suchen belehrend und aufklärend zu wirken.

Die Errichtung der Fürsorgestelle wurde zunächst nicht öffentlich bekanntgemacht, sondern die Kranken wurden durch Mitglieder des Frauenvereins und der anderen charitativen Vereine zugeführt.

Ende des Jahres 1911 wurde auf die Fürsorgestelle in der Presse, Ende 1912 durch Anschlag in den Fabriken und größeren Betrieben hingewiesen.

Die ärztliche Tätigkeit beschränkt sich auf Untersuchung der Kranken und Empfehlung der Art der Fürsorge.

Über die Tätigkeit der Fürsorgestelle im Berichtsjahre sollen folgende Zahlen Aufschluß geben. In 39 Sprechstunden wurden 247 (184) Untersuchungen vorgenommen (217 erstmalige, 30 Nachuntersuchungen). Von den Patienten waren 17 (23) Männer, 104 (68) Frauen und 96 (92) Kinder unter 15 Jahren. Von den Untersuchten wohnten 169 (131) in der Stadt Karlsruhe einschließlich Mühlburg, in den Vororten Beiertheim 3 (1), Daxlanden 9 (17), Grünwinkel 10 (0), Rintheim 3 (0), Rüppurr 3 (13). Von den übrigen entfallen auf Aue 2, Blantenloch 3, Bruchsal 1, Büchig 1, Bulach 2, Durlach 4, Eggenstein 2, Ettlingen 2, Gondelsheim 2, Grözingen 2, Knielingen 4, Lintenheim 3, Mörsch 2. Bemerkt sei hier, daß von den Besuchern der Fürsorgestelle 84 auf Grund der Veröffentlichung in der Presse hin sich zur Untersuchung vorgestellt haben. Durch Ärzte wurden 16 Personen der Fürsorgestelle zugewiesen. Bei den 247 (184) Untersuchungen ergab sich folgender Befund:

Nicht tuberkulös waren 90 (76) Personen,
tuberkuloseverdächtig bezw. gefährdet 84 (67) Personen,
tuberkulös waren 73 (41) Personen, davon I. Stadium 31 (30),
I.—II. Stadium 25 (4), II. Stadium 5 (6), II.—III. Stadium 8 (0),
III. Stadium 4 (1).

Sputumuntersuchungen wurden 21 (16) vorgenommen, bei 7 (6) wurden Bazillen gefunden. Impfungen nach von Pirquet wurden 16 (34) gemacht, hiervon waren 6 (10) positiv. In 2 Fällen wurde die Pirquetimpfung verweigert, in 2 weiteren Fällen, in denen die Patienten bereits in ärztlicher Behandlung standen, wurde die Untersuchung von der Bei-

bringung des schriftlichen Einverständnisses des behandelnden Arztes abhängig gemacht.

Von den 73 Tuberkulösen konnten teilweise mit Hilfe der Landesversicherungsanstalt, der Stadt, bzw. bei Auswärtigen der betreffenden Gemeinden, des Kreises, der Krankenkassen, Stiftungen usw. 5 (6) in Heilstätten, 29 (19) in Krankenhäusern, 4 in Solbädern untergebracht werden. Solbädturen konnten 24 gefährdeten Kindern ermöglicht werden und zwar in Dürheim 3, in Rappenaubach 6, im Bierortbad Karlsruhe 15. Erholungsaufenthalte wurden 11 (9) vermittelt: 7 Mädchen in Marzell, 2 Frauen im Erholungsheim Baden und 2 Kindern durch Anmeldung für die Ferienkolonie. Mit Stärkungsmitteln wurden 47 Tuberkulöse und 39 Gefährdete unterstützt. 6 Kinder erhielten durch Vermittelung der Abteilung Schulspeisung, 4 stillende Frauen wurden der Abteilung VI überwiesen.

In ärztliche Behandlung wurden verwiesen:

- a) wegen Tuberkulose 34 (18 Patienten);
- b) wegen andern Krankheiten, die gelegentlich der Untersuchung auf Tuberkulose festgestellt wurden, 39 Personen.

In Fällen, in denen eine sichere Diagnose bei der Untersuchung nicht festzustellen ist, erfolgt die Einweisung ins städtische Krankenhaus. Erleichtert wird das Verfahren wesentlich dadurch, daß der Armenrat Karlsruhe in dankenswerter Weise sich bereit erklärt hat, die Zeugnisse der beiden Fürsorgeärzte in gleicher Weise zu behandeln wie die der Armenärzte.

Die beiden Herren Fürsorgeärzte, den Damen des Ausschusses sowie den Helferinnen vom Roten Kreuz, die sich im Berichtsjahre wiederum in uneigennütziger Weise in den Dienst der guten Sache gestellt haben, sei auch an dieser Stelle nochmals der Dank der Abteilung ausgesprochen.

Die von dem Leiter des Mannheimer Lungenhospitals, Herrn Dr. Harms, geleitete Beratungsstelle ist täglich nachmittags von 3—6 geöffnet. Dieselbe wurde von 750 Personen, darunter 500 Kindern, besucht; im ganzen fanden 3246 Konsultationen statt. In 269 Fällen wurden Sputumuntersuchungen vorgenommen, 265 mal wurden Röntgenaufnahmen gemacht und 525 mal wurde die Pirquet'sche Reaktion angestellt, bei 940 Familien wurden durch eine vom Ausschuss angestellte Krankenschwester 1466 Wohnungsbesuche gemacht.

Freiburg teilt mit, daß in der kurzen Zeit des Bestehens einer Beratungsstelle dieselbe bereits von 106 Personen besucht war; die Pforzheimer Beratungsstelle nahmen 161 Personen in Anspruch.

Über die Heidelberger Beratungsstelle ist in dem X. Jahresbericht des Vereins zur Bekämpfung der Tuberkulose folgendes zu lesen: In der Sprechstunde des Fürsorgearztes, Herrn Dr. Braun, Bismarckstraße 9, die jeden Dienstag von 4—5 Uhr abgehalten wird, wurden 93 Personen untersucht, 21 Erwachsene und 72 Kinder. Sämtliche Kinder unserer Patienten, die gefährdet schienen, wurden hingeführt und 120 Konsultationen erteilt. Die ärztliche Behandlung ist nicht Sache des Fürsorgearztes, aber es ist dem Verein von großem Wert, in all denjenigen Fällen, in welchen Kranke oder gefährdete nicht in ärztlicher Behandlung stehen, durch die Ratschläge des Fürsorgearztes in den regelmäßigen Sprechstunden und Vorstandssitzungen Fingerzeige für sein Einschreiten zu erhalten, und von nicht minder großem Wert ist es im Interesse der von dem Verein ver-

folgten Ziele, daß durch Eingreifen des Vertrauensarztes Personen, welche in ärztliche Behandlung und Überwachung gehören, in solche der für sie zuständigen Ärzte kommen.

Unsere Fürsorgeschwester, Frau Meyer, die die Aufgabe hat, die Kranken zu überwachen, machte im Laufe des Jahres 985 Besuche.

Die Kombination von Ausschüssen mit unentgeltlichen ärztlichen Beratungsstellen scheint in der Tat zu einer ganz wesentlichen Förderung der Tuberkulosebekämpfung beizutragen.

Vor allem werden die Ausschüsse viel mehr als bisher auf die Schlupfwinkel der Tuberkulose aufmerksam; sie werden auch ihre prophylaktische Tätigkeit in ganz erheblichem Maße ausdehnen können.

Mit den Beratungsstellen ist eine Zentrale geschaffen, in welcher alle in Fürsorge Genommenen, die aus Heilstätten Entlassenen, die Angehörigen von Tuberkulösen vom Vertrauensarzte des Ausschusses untersucht werden können.

Ich sehe in den Erfahrungen, die im Berichtsjahre mit diesen ärztlichen Beratungsstellen gemacht wurden, den bedeutendsten Gewinn für die künftige Ausgestaltung unserer Landesorganisation.

Abgesehen von der Errichtung von ärztlichen Fürsorge- und Beratungsstellen wandte sich auch im Berichtsjahre die Tätigkeit der Ausschüsse wieder den drei Hauptaufgaben zu:

1. Aufklärung des Volkes über Wesen und Heilbarkeit der Tuberkulose,
2. Verhütung derselben,
3. Fürsorge für die Erkrankten.

Der Aufklärung dienen am besten die Belehrung durch Wort und Bild, Vorträge in Versammlungen, womöglich mit Demonstrationen.

Im Jahre 1913 wurden (s. oben) 146 (139) Vorträge, zum Teil mit Lichtbildern, zum Teil während der Ausstellung des Wander-Museums, gehalten.

Die in großen Massen verteilten Merkblätter und Flugschriften wurden vom Landesauschuß unentgeltlich abgegeben.

Der Verhütung dient die Säuglingsfürsorge, die von manchen Ausschüssen in ihr Programm aufgenommen wurde. Wenn in den Berichten von mehreren Ausschüssen auf die Verteilung von Stillprämien hingewiesen wird, so haben diese gewiß ihre Berechtigung. Wenn aber das Stillen unter die Prophylaxe der Tuberkulose gerechnet wird, so scheint uns das doch etwas zu weit gegangen zu sein. Stillprämien sollten von anderen Faktoren gewährt werden, sie sollen aber jedenfalls nicht aus Mitteln, welche vom Landes-Tuberkuloseauschuß zur Verfügung gestellt sind, bestritten werden.

Die Propagierung einer zweckmäßigen Ernährung haben alle Ausschüsse in ihr Programm aufgenommen. Sie spielt auch unter den Vorträgen, welche gehalten wurden, eine wesentliche Rolle. Immer und immer wieder soll darauf hingewiesen werden, daß die Kuhmilch das wichtigste Nahrungsmittel für die Kinder sein soll.

Die Milchversorgung von Herrn Karl Bensinger (Neckarau) und von der Maggifabrik Singen verdiente in der Großindustrie weitere Nachahmung. Auch der Ziegenzucht sollte nach dem Beispiel der Gemeinden Schwellingen und Triberg noch mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Ziegen geben eine verhältnismäßig billige und gesunde Milch, denn die Ziege neigt nicht zur Tuberkulose.

Wenn wir nun einen zahlenmäßigen Nachweis über die Tätigkeit der Ausschüsse führen, so sind wir uns wohl bewußt, daß die Zahlen keinen Anspruch auf absolute Richtigkeit machen können. Viele Ausschüsse führen keine Protokolle, immerhin bleiben die Fehlerquellen alljährlich dieselben, und ein Vergleich mit den früheren Jahren gibt einen annähernden Überblick über die Entwicklung der Tätigkeit.

Wie erwähnt suchten 7799 (7389) Kranke Hilfe, und zwar 5131 (3508) Erwachsene und 2668 (3881) Kinder. Unter diesen wurde bei 2902 (2072) Erwachsenen und 237 (325) Kindern Tuberkulose festgestellt, die übrigen waren nur gefährdet.

1977 (1490) Lungenkranke wurden in Heilstätten, Erholungsheime, Krankenhäusern untergebracht.

Die prophylaktische Tätigkeit ergibt sich vorzüglich aus folgenden Zahlen: 1885, nämlich 412 Erwachsene und 1473 Kinder wurden unterstützt, weil sie tuberkulös gefährdet waren.

Wohnungsdesinfektion bei Wohnungswechsel wurde 304 mal vorgenommen. Bei Todesfall wird stets desinfiziert.

2402 (1693) Personen wurden mit Nahrungsmitteln unterstützt; Geldunterstützungen wurden 729 Personen gewährt, Bettzeug und Wäsche wurde an 141 Personen abgegeben und endlich wurden 72 Betten unentgeltlich verabfolgt.

Der Rechnungsabluß ergab:

Einnahmen	131852	(117929) M.
Ausgaben	107464	(103265) M.

wobei zu bemerken ist, daß die Ausgaben in Wirklichkeit wesentlich höher zu veranschlagen sind, da viele Ausschüsse keine eigene Kasse führen.

Viele Ausschüsse, so Heidelberg, Pforzheim, Oberkirch, Baden-Baden, Konstanz, Engen, Mannheim Stadt und Land, Neckarau, geben alljährlich gedruckte Sonderberichte heraus.

Aus einzelnen dieser Berichte sei folgendes hervorgehoben:

Dem Heidelberger Bericht entnehmen wir: Der Verein zählte im Jahre 1912 643 Mitglieder. Im Laufe des Jahres 1913 schieden aus infolge Todesfalls, Fortzugs oder Austrittserklärung 50, neu hinzutraten 1 Mitglied auf Lebenszeit und 61 Jahresbeitrag zahlende Mitglieder, so daß sich die Zahl der Mitglieder auf 655 erhöhte.

Im Jahre 1913 wurden dem Verein von der Poliklinik 61, von anderen Ärzten 32, von Laien 7 Tuberkulosekranke zur Fürsorge überwiesen, darunter befanden sich 29 Männer, 46 Frauen, 13 Mädchen und 12 Kinder. Von den 100 Unterstützten waren im Jahre 1913 38 neu angemeldet, 62 wurden schon in vorhergehenden Jahren unterstützt, und zwar fortlaufend vom Jahre 1904 bis 1912 1, 5, 3, 4, 2, 5, 5, 9, 28.

Bei 26 Personen, welche nicht tuberkulös waren, kamen vorbeugende Maßregeln zur Anwendung, 8 Frauen und Mädchen fanden Erholung und Stärkung in der Kreispflegeanstalt Einsheim, wie in früheren Jahren mit ausgezeichnetem Erfolge, 9 Kinder schickten wir je einen Monat in das Solbad Rappenaun und die gleiche Zahl in die Walderholungsstätte des Herrn Dr. Walter Hoffmann. Auch über diese Kuren können wir nur Günstiges berichten. 1 Kind wurde einen Monat im Sanatorium Rappenaun und eine Frau 4 Monate im Sanatorium Erzenberg bei Basel auf unsere Kosten

verpflegt. 23 Personen, die in Lungenheilanstalten gesandt wurden, rüsteten wir mit warmer Kleidung oder Geld zur Beschaffung derselben aus und nahmen die zurückbleibenden Familien in Fürsorge. Gestorben sind 12 unserer Patienten. Auf unseren Antrag sind von der städtischen Desinfektionsanstalt 24 Wohnungen desinfiziert worden bei Umzug oder bei der Abreise in Heilstätten. Auch die Desinfektion von Kleidungsstücken besorgte die Anstalt auf Kosten der Stadt, wofür wir der verehrlichen Stadtverwaltung noch unseren Dank abstaten. Um das Zusammenschlafen Gesunder mit Kranken zu verhindern, stellten wir 6 Betten und gaben in 7 Fällen einen Zuschuß zur Miete, um den Kranken gesündere Wohnungen zu verschaffen. — Wäsche säcke wurden an 11 Kranke verabfolgt, wöchentlich wurde die gebrauchte Wäsche abgeholt und desinfiziert und gewaschen den Kranken wieder zugestellt. Spuckbecher wurden 12 verteilt, und vielfach auch neue Bettwäsche, die dem Verein von freundlicher Seite geschenkt war, an die Kranken abgegeben.

An Milch wurden über 10000 Liter sowie Haferpräparate im Werte von 2690,52 M und Kohlen für 113 M verteilt.

Stiftung Landaufenthalt für erholungsbedürftige Frauen und Mädchen.

Hiervon profitierten im Jahre 1913 8 Frauen und Mädchen, die nach vier- oder sechs wöchentlichem Aufenthalt in Sinsheim in guter Luft und bei kräftiger Ernährung mit bedeutenden Gewichtszunahmen zurückkehrten. Wie in früheren Jahren reichten die Zinsen von 320 M nicht aus, und sehr erwünscht würde es sein, wenn die Stiftung weitere Zuwendungen erhielte zur Vermehrung des Grundstocks von 8000 M.

Den in Heilstätten gehenden Kranken fehlt es fast stets an der vorgeschriebenen warmen Kleidung. Wir sind sehr dankbar, daß uns solche mehrfach noch in gutem Zustande von unseren Freunden zur Verfügung gestellt wurde und bitten, auch in Zukunft warme Kleidungsstücke dem Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose, Kaiserstraße 15, zum Abholen gütigst anmelden zu wollen.

Mannheim Land weist darauf hin, von welcher Bedeutung für den ganzen Bezirk die Erweiterung und Verbesserung des Lungenospitals sei, wofür die Stadt 250000 M bewilligt habe. Die städtische Fürsorgestelle kommt auch dem ganzen Bezirk zugut. Vor sämtlichen Lehrern des Bezirks wurde von Herrn Dr. Harms ein Vortrag gehalten über die Mitwirkung der Schule im Kampfe gegen die Tuberkulose. Die nötigen Desinfektionen wurden im ganzen Bezirke kostenlos ausgeführt. Im Bezirk wurden für Tuberkulose zwecke über 12000 M aufgewendet. Endlich wurde die Errichtung einer Kinderheilstätte angeregt.

In Konstanz wurde 1913 eine ärztliche Beratungsstelle eingerichtet, die monatlich einmal abgehalten wird. 87 Personen nahmen die Hilfe des Ausschusses in Anspruch, an 66 Personen wurden 9318 Liter Milch abgegeben, ferner wurden Haferkaffee, Eier und Biofen an Bedürftige verteilt. Für 13 Personen wurde Wäsche besorgt. Der Prophylaxe dienten die Verabreichung von 968 Solbädern an 82 Kinder.

Auf dem Walderholungsplatz in Neckarau befanden sich 193 Kinder in Pflege mit 5140 Pflgetagen; der Bericht teilt mit:

Während dieses Zeitraumes wurden an die Kinder 6094 Liter Milch abgegeben für die 1279,74 M ausgegeben wurden. Jedes Kind erhielt durchschnittlich pro Tag 1,2 Liter Milch. Im September 1913 wurde auch

ziemlich viel gekochtes und frisches Obst verspeist, so daß nur ein kleiner Teil unserer Obsterte zum Verkauf gelangte. Die warme Mittagstost ist zur stehenden Einrichtung geworden.

Vom 28. Mai bis 27. September 1913 ließen wir 5140 Portionen Mittagessen verabreichen. Die Ausgaben für Lebensmittel betragen 537,23 *M.* Von jedem Kind wurden täglich 10 *S.* für das Essen geleistet, woraus sich der Einnahmebetrag von 498,10 *M.* ergab, so daß sich mit Verwendung einiger Rückzahlungen aus Pflegegeldern von 45,65 *M.* eine Gesamteinnahme von 543,75 *M.* ergibt.

Endlich sei noch von der Tätigkeit des Ortsausschusses Karlsruhe, über dessen Fürorgestelle schon auf Seite 23 berichtet worden ist, folgendes mitgeteilt. Wie schon oben erwähnt, hatte der Ausschuß Karlsruhe 337 (323) Erwachsene und 116 (87) Kinder in Fürsorge genommen. Bei 243 (221) Erwachsenen und 41 (37) Kindern handelte es sich um eine wirkliche Tuberkuloseerkrankung, während 59 (41) Erwachsene und 62 (37) Kinder nur als gefährdet von der Abteilung Unterstützung erhielten. Von den in der Fürsorge der Abteilung befindlichen Lungenkranken wurden, abgesehen von den 156 (154) durch die Landesversicherungsanstalt einberufenen Patienten, 48 (30) in Krankenhäusern [nämlich in Blumenfeld 11, Emmendingen 9, Eppingen 1, Gernsbach 1, Böhrenbach 15, Karlsruhe Diakonissenhaus 1, Krankenhaus 10], 13 (18) in Heilstätten [Arten 2, Erzenberg 2, Luisenheim 7, Oberweiler 1, Stammberg 1], 14 (14) in Solbädern [6 in Dürnheim, 8 in Rappenaun, 11 (6) in Marzell und 2 (2) im städtischen Erholungsheim Baden] untergebracht. Dies wurde wiederum in vielen Fällen ermöglicht durch das freundliche Entgegenkommen der Landesversicherungsanstalt und die höchst dankenswerte Mithilfe der Stadt Karlsruhe. Der Aufwand der Abteilung hierfür betrug 6477 *M.* (6430); von diesem Betrag gelangten 3927 *M.* (3756) zum Rückerfab. Mit Nahrungsmitteln wurden im Berichtsjahre 160 (153) Kranke und Gefährdete mit einem Aufwand von 1594 *M.* unterstützt. Zur Verteilung gelangten 3358 Liter Milch (4997), 1081 (578) Essen oder Suppen aus den Volksküchen, 157 Pfund (139) Kakaos, 24 Pfund (16) Fleisch, die Milchunterstützung wurde wiederum in der Regel auf $\frac{1}{2}$ Liter täglich beschränkt und nur auf die Dauer von 8 Wochen bewilligt. Für Beschaffung von Kleidern und Wäsche für in die Heilstätte Einberufene wurden 183 *M.* für Schuhe und Stiefel für solche 175 *M.* aufgewendet. Der Aufwand hierfür vom Vorjahre betrug 232 *M.* Zur Anschaffung von Betten und Bettzeug wurden 136 (139) *M.* für Nachkleben von Invalidenmarken 16 *M.* für Reisezuschüsse 33 *M.* gegeben.

Bemerkt sei hier noch, daß die reichen von Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise, ferner die von anderen Abteilungen unseres Vereins, namentlich der Abteilung IV, Sofienfrauenverein, Elisabethenverein und Mädchenfürsorge, der Abteilung VI, Säuglingsfürsorge, sowie von den konfessionellen Vereinen auf Ersuchen der Abteilung geleisteten Unterstützungen nicht berücksichtigt sind.

Seit einer Reihe von Jahren ist die Sterblichkeit an Lungenschwindsucht, nicht nur im Verhältnis zur Bevölkerung im ganzen, sondern auch der Zahl der Fälle nach in Baden in ständigem Rückgang begriffen. In den einzelnen Jahren erlagen ihr

im Jahr	Personen überhaupt	auf 1000 Einwohner	im Jahr	Personen überhaupt	auf 1000 Einwohner
1903	4129	2,13	1909	3598	1,71
1904	4202	2,14	1910	3512	1,65
1905	4066	2,03	1911	3436	1,59
1906	3817	1,88	1912	3319	1,52
1907	3725	1,82	im Durchschnitt		
1908	3679	1,77	1903/1912	3748	1,82.

Die seit mehr als einem Jahrzehnt in Baden wie im ganzen Deutschen Reich systematisch betriebene Bekämpfung der Tuberkulose hat hiernach erfreuliche Erfolge gezeitigt. Von 1903 bis 1912 ist eine Verminderung der Sterbefälle an Tuberkulose der Lungen um 810 oder nahezu ein Fünftel (19,6 %) eingetreten.

In der folgenden Übersicht ist die Sterblichkeit an Lungenschwindsucht in den einzelnen Amtsbezirken und in den 7 größten Städten (mit über 20000 Einwohnern) im Berichtsjahr, verglichen mit dem Vorjahr, zur Darstellung gebracht. Es starben von 1000 Einwohnern

in 1912		1911		in 1912		1911			
Mannheim, Land	3,09	1,68	Karlsruhe, Stadt	1,65	1,54	Buchen	1,35	1,46	
St. Blasien	3,01	3,22	Lahr	1,64	1,84	Schönnau	1,33	1,03	
Ettenheim	2,98	2,18	Mannheim	1,61	1,58	Weinheim	1,33	1,88	
Wiesloch	2,94	2,68	Konstanz, Land	1,60	1,43	Bretten	1,27	1,54	
Eppingen	2,14	1,70	Rastatt	1,60	1,34	Durlach	1,26	1,56	
Pforzheim, Land	2,00	1,83	Heidelberg, Land	1,57	1,62	Wolfach	1,22	1,60	
Freiburg, Stadt	1,96	1,98	Oberkirch	1,56	1,46	Adelsheim	1,21	1,51	
Bruchsal	1,95	2,00	Pforzheim, Stadt	1,56	2,00	Freiburg, Land	1,19	1,05	
Schwezingen	1,88	2,53	Offenburg	1,55	1,47	Ueberlingen	1,18	1,51	
Heidelberg, Stadt	1,86	1,95	Engen	1,54	1,74	Säckingen	1,14	1,40	
Baden, Land	1,84	2,14	Lörrach	1,54	1,22	Alchern	1,11	1,82	
Müllheim	1,80	1,39	Bühl	1,52	1,16	Willingen	1,10	1,34	
Emmendingen	1,79	1,94	Landesdurchschnitt		1,52	1,59	Konstanz, Stadt	1,09	1,67
Waldkirch	1,77	1,29	Rosbach	1,50	1,50	Kehl	1,03	1,26	
Freiburg	1,76	1,74	Bertheim	1,50	1,71	Donaueshingen	0,99	1,33	
Baden	1,76	1,88	Mannheim, Stadt	1,47	1,57	Bonnndorf	0,97	0,97	
Eberbach	1,73	1,91	Baldshut	1,45	1,53	Stodach	0,94	0,62	
Baden, Stadt	1,72	1,72	Schopfheim	1,44	1,79	Vogberg	0,93	1,12	
Heidelberg	1,71	1,79	Triberg	1,41	1,37	Sinsheim	0,86	1,03	
Pforzheim	1,69	1,94	Tauberbischofsch.	1,41	1,12	Breisach	0,79	1,18	
Karlsruhe, Land	1,67	1,94	Konstanz	1,39	1,53	Psullendorf	0,76	0,57	
Staufen	1,65	1,15	Ettlingen	1,36	1,59	Neustadt	0,75	1,21	
Karlsruhe	1,65	1,61				Wetzlich	0,70	0,98	

Demnach weisen im Jahre 1912 von den 53 Amtsbezirken 23, darunter 12 oberländische, eine höhere, 1 eine gleichhohe und 30 eine geringere Sterblichkeit an Lungenschwindsucht auf als das Land im ganzen (1,52 auf 1000 Einwohner); Mannheim-Land mit 3,09; St. Blasien mit 3,01 und Ettenheim mit 2,98 an Lungenschwindsucht Gestorbenen haben die höchsten, Neustadt mit 0,75 und Wetzlich mit 0,70 die niedrigsten Verhältniszahlen.

Es ist zweifellos, daß an diesem günstigen Resultat zahlreiche Faktoren Anteil haben, ebenso zweifellos ist es aber, daß die von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise geführte Organisation der Tuberkuloseauschüsse vorzüglich durch die Belehrung der Bevölkerung, durch die Erziehung zur Reinlichkeit und die Fürsorge für die Kranken das Verdienst beanspruchen darf, an dieser Wendung zum Bessern opferwillig und nachhaltig mitgewirkt zu haben.